

Ansprache am 25.9.2020

Die untragbare Situation der Flüchtlinge in den griechischen Auffanglagern oder besser gesagt, in den griechischen Elendslagern, ist schon seit Jahren bekannt. Doch leider konnten sich bisher die Europäische Gemeinschaft und die einzelnen Mitgliedsländer einschließlich Deutschland auf keine humanitäre europaweite Lösung einigen, obwohl sich Europa doch als eine Bewahrerin von Menschenrechten und christlichen Werten versteht.

Jetzt, durch den verheerenden Brand in Moria, einem dieser griechischen Elendslager auf der Insel Lesbos, das eigentlich nur für 3.000 Flüchtlinge konzipiert war, aber ca. 13.000 Menschen jeden Alters beherbergte, und bei dem diese vielen Flüchtlinge in der Nacht vom 8. auf den 9. September schlagartig obdachlos wurden, ist das Problem weiter ins Zentrum der Diskussionen über Für und Wider der europäischen Flüchtlingspolitik gerückt.

Der Druck von außen auf die Verantwortlichen für diese elenden Situationen in den griechischen Flüchtlingslagern nimmt seitdem weiter zu.

So haben z.B. am vergangenen Wochenende in **Berlin** und anderen deutschen Städten Tausende Menschen unter dem **Motto „Es reicht! Wir haben Platz!“** gegen den Umgang mit Geflüchteten in Griechenland und für eine Aufnahme in Deutschland demonstriert. Über 60 Initiativen und Organisationen haben sich dem Aufruf „Es reicht! Wir haben Platz!“ angeschlossen, darunter die Evangelische Kirche Deutschlands, ProAsyl, pax christi Deutschland, Brot für die Welt, die Diakonie, der Paritätische Wohlfahrtsverband, die Flüchtlingshilfsgruppe Seebrücke, der Deutsche Kinderschutzbund, Fridays for Future, verschiedene Seenotrettungsorganisationen usw..usw..

Die Zusage von Innenminister Seehofer, angesichts der Brandkatastrophe in Moria nur 1.553 weitere Flüchtlinge von den griechischen Inseln aufzunehmen, wird nicht nur von diesen Gruppierungen als bei weitem nicht ausreichend angesehen, ganz abgesehen von der anhaltenden Weigerung einiger anderer europäischer Länder, wie z.B. Österreich, jetzt endlich doch überhaupt Flüchtlinge aus den griechischen Lagern aufzunehmen. Mit diesem Verhalten verlieren Europa und seine Mitgliedsstaaten ihr Ansehen und ihre Ehre. Sie sollten sich deswegen und für den beklagenswerten Zustand bzw. Sachverhalt in den Elendslagern schämen. Kurz ausgedrückt: **„Es ist eine Schande!“**

Unsere **Aktion heute hier mit den 13 Stühlen und den Stichworten** basiert auf einer bundesweiten Aktion gegen Rassismus Anfang September, kurz vor dem verheerenden Brand in Moria. Damals hatten die Flüchtlingshilfsorganisationen Seebrücke, Sea-Watch, #LeaveNoOneBehind und Campact 13.000 weiße Stühle vor dem Reichstagsgebäude in Berlin aufgestellt. Die Stühle symbolisierten die Menschen, die im Lager Moria auf der griechischen Insel Lesbos lebten.

Zugleich sollten sie „den Platz und die Aufnahmebereitschaft der Städte, Länder und Zivilgesellschaft“ verdeutlichen, u.z. als "Symbol der Aufnahmebereitschaft für schutzsuchende Menschen aus Moria und allen überfüllten Lagern an den EU-Außengrenzen". Die Flüchtlingshilfsorganisationen forderten damit die Politik auf, "die humanitäre Katastrophe an den europäischen Außengrenzen endlich zu beenden und die Lager zu evakuieren".

Bei uns hier im Kreis Warendorf haben sich einige Menschen und Gruppierungen dieser Aktion angeschlossen und zwar unter dem Motto **„Stumme Stühle Kreis Warendorf“**. Dabei symbolisieren die 13 Stühle, die heute hier stehen, die Anzahl der Städte und Gemeinden im Kreis Warendorf, die diese Aktion unterstützen und Flüchtlinge ohne

Anrechnung auf die Quote zur Erfüllung der Aufnahmeverpflichtung aufnehmen sollten, sofern sie sich nicht bereits dazu verpflichtet haben.

Gestartet ist die Aktion vor ein paar Tagen in Warendorf. Dann ging es weiter in Freckenhorst, Oelde, Beelen und heute nun hier bei uns in Sendenhorst.

An allen Orten hat außerdem eine **Petition** mit der Überschrift „**Stoppt das Leid der Menschen in Moria!**“ ausgelegt, genauso, wie heute hier bei uns.

Mit der Petition wird gefordert, dass der Kreis Warendorf und alle seine Städte und Gemeinden ein „Sicherer Hafen“ nach den Maßgaben der Flüchtlingshilfsorganisation Seebrücke werden. Das heißt, dass sie dem **Bündnis „Städte Sicherer Häfen“** beitreten, dessen gemeinsame Basis die Potsdamer Erklärung vom 3. Juni 2019 ist. Danach verstehen sich die Bündnisstädte und -gemeinden als humanitäre Wertegemeinschaft mit hoher Kompetenz für die Aufnahme und Integration geflüchteter Menschen und bekräftigen ihr Angebot der zusätzlichen Aufnahme von Flüchtlingen aus humanitären Notlagen im Mittelmeerraum.

Bereits über 170 Städte und Gemeinden in Deutschland setzen sich als Sicherer Hafen für geflüchtete Menschen ein und sind bereit, mehr Menschen aufzunehmen. Gemeinsam bilden sie eine starke Gegenstimme zur Abschottungspolitik der Bundesregierung, speziell von Bundesinnenminister Seehofer, und der EU.

Was nun die **Stadt Sendenhorst** anlangt, so hat sich der Rat der Stadt Sendenhorst bereits in seiner Sitzung am **5. März 2020** durch **einstimmigen Beschluss** der Potsdamer Erklärung angeschlossen und ist dem Bündnis „Städte Sicherer Hafen“ beigetreten.

Im entsprechenden Ratsprotokoll heißt es u.a.: „Der Rat setzt sich für die Entkriminalisierung von privaten Seenotrettungsinitiativen ein und schließt sich der sogenannten Potsdamer Erklärung (...), also dem Zusammenschluss der Städte „Sicherer Hafen“, an. Die Stadt Sendenhorst ist als sicherer Hafen für geflüchtete Menschen bereit, Flüchtlinge aufzunehmen, die aus Seenot gerettet wurden **bzw. in Flüchtlingslagern keine menschenwürdige Unterbringung erfahren**“ (Zitatende).

Nur leider haben übergeordnete Stellen auf Landes- bzw. Bundesebene bisher verhindert, dass diese Bündnisstädte einschließlich Sendenhorst in diesem Sinne zusätzliche Flüchtlinge aufnehmen konnten.

In einer Presseerklärung der Stadt Sendenhorst vom **19. März 2020** hat sie ihre Aufnahmebereitschaft wie folgt konkretisiert.: „Die Stadt Sendenhorst hat sich bereit erklärt, ohne Anrechnung auf die Quote zur Erfüllung der Aufnahmeverpflichtung, zunächst zwei zusätzliche Flüchtlingsfamilien aufzunehmen. Darüber hinaus hat der Rat die grundsätzliche Bereitschaft erklärt, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, sofern eine angemessene Unterbringung gewährleistet werden kann.“

Und dann wird **Bürgermeister Streffing** mit folgenden Worten zitiert: „Es ist für uns als Stadtgesellschaft sowohl Verpflichtung wie auch Bedürfnis, Menschen nach einer lebensbedrohlichen Flucht ein Sicherer Hafen zu sein und ihnen bei ihrem Weg aus humanitärer Krise eine Hand zu reichen.“ Soweit das Zitat.

Wir hoffen, dass unsere zukünftige Bürgermeisterin, Frau Katrin Reuscher, ebenfalls zu diesem Bekenntnis stehen wird.

In einer aktuellen Pressemitteilung der Stadt Sendenhorst vom **10. September 2020** mit der Überschrift „**Aufnahme JETZT! - Die Stadt Sendenhorst als Sicherer Hafen ist bereit**“ heißt es:

„Die aktuellen Bilder von der griechischen Insel Lesbos sind zutiefst erschütternd - die Katastrophe ist nicht mehr zu leugnen. Durch ein flächendeckendes Feuer ist das Flüchtlingscamp Moria unbewohnbar geworden. Es gibt zahlreiche Verletzte und womöglich sogar Tote. 12.000 Menschen müssen evakuiert werden.

Die Situation im Camp Moria und in den umliegenden Lagern ist schon seit Jahren geprägt von unwürdigen Lebensbedingungen. In Zeiten einer weltweiten Pandemie jedoch sind die Umstände, die im Lager vorherrschen, ungleich katastrophaler. Es war nur eine Frage der Zeit, bis es zu Ansteckungen mit dem Coronavirus kommt. Umso dramatischer ist die Situation zu bewerten, in der sich die ehemaligen Bewohner*innen des Camps und der umliegenden Lager gegenwärtig befinden. 12.000 Menschen campieren in diesem Augenblick auf einer Autobahn, bewacht von der griechischen Polizei. Schon vor der Brandkatastrophe war die Perspektive für diese Menschen ungewiss – jetzt ist sie aussichtslos.

Das Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ bekräftigt seit Monaten seine Bereitschaft, geflüchtete Menschen zusätzlich aufzunehmen und ihnen eine sichere Perspektive zu bieten. Wann, wenn nicht jetzt ist dieses Vorgehen in aller Dringlichkeit geboten?! Die verantwortlichen Entscheidungsträger*innen müssen jetzt auf die Städte Sicherer Häfen zugehen und schnellstmöglich die Aufnahme der ausgebrannten Geflüchteten organisieren. **Es ist zu spät für Erklärungen – wir brauchen Taten!**“ Soweit die Presseerklärung der Stadt Sendenhorst vom 10. September 2020.

Obwohl Sendenhorst bereits dem Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ beigetreten ist, bitten wir die Sendenhorster BürgerInnen dennoch, die Petitionslisten zu unterschreiben. Wir sehen Sendenhorst nämlich als einen Teil des Kreises Warendorf an, der es sehr begrüßen würde, wenn auch alle anderen 12 Städte und Gemeinden des Kreises Bündnispartner würden und der Kreis Warendorf sich somit als Ganzes als „Kreis Sicherer Häfen“ bezeichnen könnte.

Ergänzt haben wir die „Stuhl-Aktion“ heute hier bei uns mit einer ganzen Reihe von **Plakaten mit Stichworten** auf orangenem Hintergrund, der Farbe der Rettungswesten der Flüchtlinge auf See. Die Stichworte sollen Impulse geben, darüber nachzudenken, wie man selbst zum Umgang mit Flüchtlingen steht bzw. wie man mit Flüchtlingen umgehen sollte. Da ist jetzt jede/r Einzelne aufgefordert, sich seine eigenen Gedanken zu machen.

Während unserer Aktion heute werden wir mit Ihrer Hilfe alle Plakate, je nachdem, wie es das Wetter zulassen wird, am Geländer rund um die Kirche aufhängen und dort für eine kürzere oder längere Zeit hängen lassen.

Abschließend bitten wir Sie nun herzlich darum, sich mit Name, Vorname und Anschrift in die ausliegenden Petitionslisten einzutragen und zu unterschreiben. Mit Ihrer Unterschrift unterstützen Sie nicht nur unser Anliegen, sondern Sie willigen auch in die Weitergabe Ihrer Daten, wie auf den Petitionslisten unten vermerkt, an die Herren Lohölter und Krampe, sowie an den Landrat des Kreises Warendorf und die Bürgermeister der Städte und Gemeinden im Kreis Warendorf ein.

Wegen der Coronapandemie geht das Eintragen in die Listen hier heute nur unter den Ihnen bekannten Coronaregeln, mit Maske, dem nötigen Abstand zu anderen Personen und, sofern Sie keinen eigenen Kugelschreiber nutzen, dem Desinfizieren des Kugelschreibers nach jeder Unterschrift.

Sie können die Petitionen auch gerne mit nach Hause nehmen und dort unterschreiben. Vielleicht können Sie auch in Ihrem persönlichen Umfeld bei Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten zusätzliche Unterschriften sammeln und dann zurückgeben.

Wenn Sie die Petitionsliste mit nach Hause nehmen, stecken Sie die ausgefüllten Listen bitte **bis spätestens 28. Oktober** in den Briefkasten von **Theodor Lohölter, Placken 6, 48324 Sendenhorst** oder senden Sie die Listen per Post dorthin.

Sie können die Petitionslisten aber auch direkt an **Pfarrer Krampe, Stiftshof 2, 48231 Warendorf-Freckenhorst** schicken, weil dort alle Listen aus dem Kreis Warendorf gesammelt und zur Übergabe an den Landrat des Kreises Warendorf am 2. November vorbereitet werden.

Den Städten und Gemeinden soll der Landrat die Listen im Rahmen der darauf folgenden Bürgermeisterkonferenz übergeben, so dass alle Städte und Gemeinden des Kreises in die Aktion einbezogen werden.

Ich danke Ihnen allen heute hier schon jetzt für Ihre aktive Unterstützung der Aktion.